* 14. April 1948 †7. März 1983

Claude Vivier, geboren am 14. April 1948 in Montréal, wuchs in einer katholischen Pflegefamilie auf und besuchte als Jugendlicher das Priesterseminar des Ordens der Maristenbrüder (F. M. S.). Mit dem Erreichen des 18. Lebensjahres wurde ihm mitgeteilt, dass er aufgrund seines »Temperaments« respektive seiner Vorliebe für Männer nicht für das Priesteramt geeignet sei. Die prägenden Erfahrungen von Isolation und Ablehnung erklären Viviers Tendenz, immer wieder existenzielle Themen wie Tod, Kindheit, Liebe und Unsterblichkeit in den Mittelpunkt seiner Musik zu stellen.

Ab 1967 studierte Vivier am Conservatoire de Musique du Québec in Montréal bei Gilles Tremblay. Dort komponierte er sein erstes Werk, ein *Quatuor à cordes no. 1* (1968). Nach drei Jahren der intensiven Auseinandersetzung mit seriellen Kompositionstechniken und dem Verfassen vornehmlich von Vokalstücken zog es Vivier nach Europa, wo er 1971 am Institut für Sonologie in Utrecht bei Gottfried Michael König und ab 1972 an der Kölner Hochschule für Musik bei Karlheinz Stockhausen, Richard Toop und Hans Ulrich Humpert Komposition und elektronische Musik studierte. Das Studium bei Stockhausen hatte großen Einfluss auf Viviers Schaffen, sowohl was das mystische Denken als auch das mathematische Komponieren betrifft, und mündete in das für Vivier als wichtige Zäsur betrachtete Vokalwerk *Chants* für sieben Frauenstimmen (Vivier, 1973), das vom französischen Kulturministerium in Auftrag gegeben wurde. 1974 zog Vivier wieder nach Montréal und unterrichtete an der Universität in Ottawa. In dieser Zeit erreichte er in Kanada als Komponist einen größeren Bekanntheitsgrad, was Kompositionsaufträge, u. a. des National Youth Orchestra of Canada, wo er Composer-in-residence war, zur Folge hatte. Die Aufführung des daraus entstandenen Orchesterstücks *Siddharta* (1976) wurde jedoch als zu schwierig empfunden. Vivier sollte es, wie mehrere seiner Werke, nicht mehr hören.

1977 bereiste Vivier Länder wie den Iran, Japan, Thailand sowie Bali. Viele der folgenden Kompositionen wurden von den Erfahrungen mit anderen Musikkulturen beeinflusst. Es begann seine produktivste Zeit, die durch die Auseinandersetzung mit der Musique spéctrale von Gérard Grisey und Tristan Murail einen weiteren Fokus auf das Komponieren von »Melodien« mit mikrotonalen Harmonien erhielt. 1981 wurde Vivier vom Canada Music Council zum »composer of the year« gewählt. Ein Jahr später ermöglichte ihm das Canada Council einen erneuten Studienaufenthalt in Europa, bei dem er relativ isoliert in Paris lebte, wo er in der Nacht vom 7. auf den 8. März 1983 von einem Strichjungen erstochen wurde.

1983 gründete Thérèse Desjardins, eine Freundin Viviers, die Gesellschaft »Les Amis de Claude Vivier«, die sich um die Publikation und Distribution seiner 49 Werke kümmert. Es gibt immer wieder Versuche, die musiktheatralisch angelegten Werke zu inszenieren, darunter auch das unvollendete Projekt *Marco Polo*, in das Vivier eine Reihe vollendeter Werke (u. a. den *Prologue pour un Marco Polo* für fünf Stimmen und Ensemble, Paul Chamberland / Vivier, 1981) einbeziehen wollte.

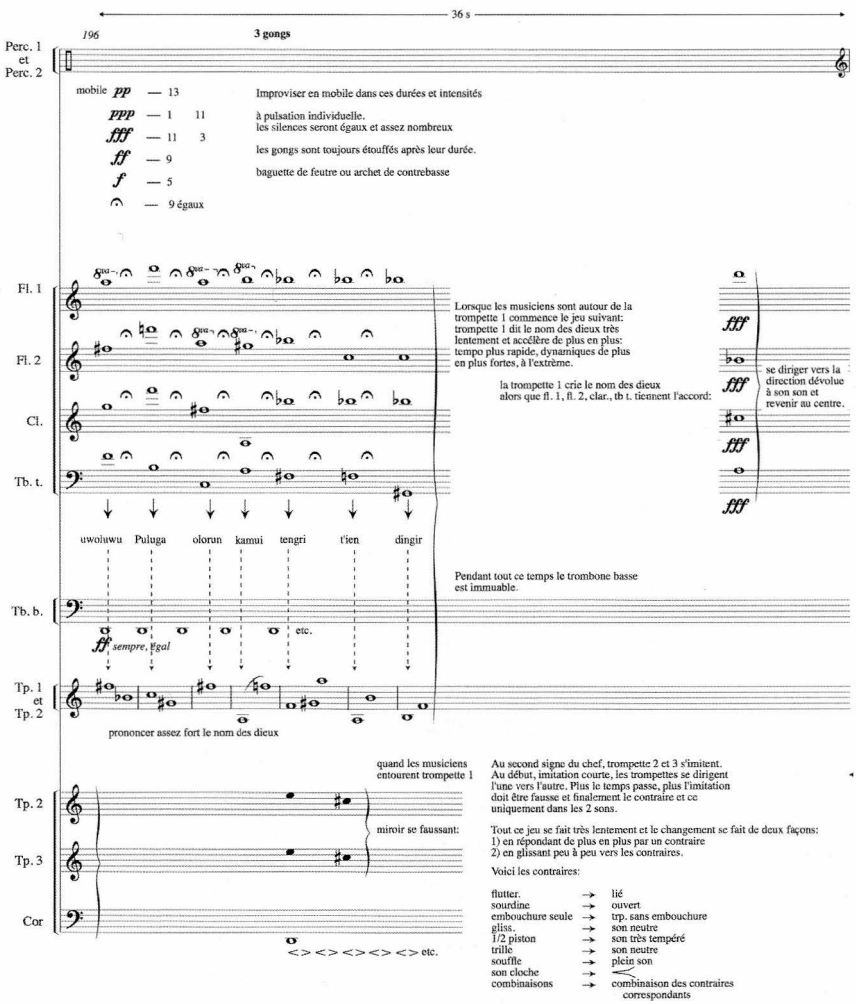
Vivier hat im Laufe seines Schaffens einen ausdrucksvollen Stil erarbeitet, der vor allem von markanten Melodien und komplexen Klangfarben sowie einer von ihm erfundenen und auf freien Konsonant- und Vokalbildungen beruhenden »Fantasiesprache« geprägt ist und ihm ein Alleinstellungsmerkmal in der neueren Musik des 20. Jahrhunderts verschaffte. Nach ersten Kompositionsversuchen am Priesterseminar begann eine erste Schaffensphase mit dem *Quatuor à cordes no. 1* (1968), einem für sein weiteres Schaffen insofern ungewöhnlichen Werk, als es maßgeblich in Auseinandersetzung mit seriellen Techniken der 60er-Jahre entstanden ist. Es folgten post-serielle Werke wie *Prolifération* für Klavier, Perkussion und Ondes Martenot (1969; rev. 1976) sowie *Hiérophanie* für Sopran und Ensemble (Vivier / »Salve Regina«, 1970/71; Nbsp. 1), die auf eine offene, aleatorische Form mit szenischen Einschüben setzen. *Ojikawa* für Sopran, Klarinette und Perkussion (1968) war das erste Stück, bei dem Vivier seine musikalische »Fantasiesprache« neben einer französischen Fassung des Psalms 131 benutzte.

Mit dem Aufenthalt in Köln findet sich in seinen Werken vermehrt die Auseinandersetzung mit dem Schaffen von Stockhausen und Schönberg und deren Verwendung von parametrisierenden Kompositionstechniken. *Désintégration* für zwei Klaviere und sechs Streicher (1974) baut auf eine abstraktere Logik der Klangintensitäten auf, während es in den *Hymnen an die Nacht* für Sopran und Klavier (Novalis / Vivier, 1975) um die Welt des Imaginativen und Lyrischen geht.

Zurück in Montréal begann mit der dritten Schaffensphase eine Konzentration auf das Komponieren für größere Besetzungen. *Siddhartha* für großes Orchester in acht Gruppen (1976), aber auch *Orion* für Orchester (1979) kreisen um Themen wie Unendlichkeit und Erlösung und sind paradigmatisch für Viviers Umgang mit fernöstlicher Melismatik. Sowohl kompositorisch als auch thematisch findet diese Entwicklung ihre Verdichtung in *Lonely Child* für Sopran und Kammerorchester (Vivier, 1980; Nbsp. 2), bei dem er harmonische Wendungen mikrotonal abbiegt, auf Gegenstimmen verzichtet und das gesamte Klanggebilde als eine einzige Melodie begreift.

Zu Viviers Œuvre zählt auch die surrealistische »Opéra-rituel de mort« *Kopernikus* (Vivier, 1979) mit den unterschiedlichsten historischen Figuren, wobei Vivier musikalisch Bezug nimmt auf Mozarts »Zauberflöte« und Wagners »Tristan und Isolde«. Die letzte Engführung von kompositorischem Streben und Leben kann gleichsam als Viviers eigene mystische Vollendung seines Lebenswerks betrachtet werden. In *Glaubst du an die Unsterblichkeit der Seele* für Stimmen, Erzähler, drei Synthesizer, zwei Schlagzeuger und Elektronik (Vivier, 1982/83) erzählt ein Mann namens Claude von der erotischen Anziehung durch einen jungen Mann in der Metro. Dieser zieht ein Messer und stößt es in das Herz des Erzählers. Die an dieser Stelle plötzlich endende Partitur fand man in Viviers Zimmer, wo er den Messerstichen eines Strichjungen erlag.

Notenbeispiel 1:



Hiérophanie für Sopran und Ensemble (Vivier / »Salve Regina«, 1970/71): Partiturseite 39. – Boosey & Hawkes, New York

Notenbeispiel 2:



Lonely Child für Sopran und Kammerorchester (Vivier, 1980): Partiturseite 31. – Boosey & Hawkes, New York

Werkverzeichnis

BH Boosey & Hawkes, New York
EMT Édition Musicales Transatlantiques, Paris
WCM Warner-Chappell Music, Los Angeles; früher: Gordon V. Thompson Music, Toronto

1968

Quatuor à cordes no. 1 für Streichquartett. – BH. – UA Magog / Canada 1968; 8′

Ojikawa für Sopran, Klarinette und Perkussion. Text: Claude Vivier, Psalm 131. – BH. – UA Montréal 1969; 14′

1968/69

Musique pour une liberté a bâtir für Frauenchor, Orchester und zwei Ondes Martenot. Text: Claude Vivier und 7. Responsorium zum Karfreitag: »Tradiderunt me«. – BH. – UA Montréal 1969

1969; rev. 1976

Prolifération für Klavier, Perkussion und Ondes Martenot. – BH. – UA Boston 1970; 17′

1970/71

Hiérophanie für Sopran und Ensemble. Text: Claude Vivier und »Salve Regina«. – BH. – UA Köln 2010; 40′

1971

Musik für das Ende für zwanzig Stimmen in drei Gruppen und Perkussion. Text: Claude Vivier. – BH. – UA Berlin 2012; 45′

1971/72

Deva et Asura für zwei Holzbläser-Quintette, ein Blechbläser-Quintett und ein Streichquintett. – BH. – UA Berlin 2008; 15′

1972

Variation I. Tonband. – BH. – UA Utrecht 1972; 10′

Random Music. Tonband. – BH. – UA Utrecht 1972; 35′

Hommage: Musique pour un vieux Corse triste. Tonband. – BH. – UA Utrecht 1972; 28′

Désintégration für zwei Klaviere. – BH. – UA Champigny 1973; 30′
Fassung für zwei Klaviere und sechs Streicher (mit optionalem Tonband). – BH. – UA Köln 1974; 30′

1972/73

Chants für sieben Frauenstimmen. Text: Claude Vivier. – EMT. – UA Köln 1973; 22′

1974

O! Kosmos für Chor. Text: Claude Vivier. – WCM. – UA Köln 1974; 7′

Jesus erbarme dich für Chor. Text: »Kyrie eleison«. – WCM. – UA Köln 1974; 3′

Lettura di Dante für Sopran und Kammerorchester. Text: Dante Alighieri. – BH. – UA Montréal 1974; 26′

1975

Pièce pour flûte et piano. – BH. – UA Montréal 1975; 5′

Pièce pour violon et piano. – BH. – UA Montréal 1975; 8′

Pièce pour violoncelle et piano. – BH. – UA Montréal 1975; 9′

Hymnen an die Nacht für Sopran und Klavier. Text: Novalis, Claude Vivier. – BH. – UA Montréal 1975; 6′

Pianoforte für Klavier. – BH. – UA Montréal 1975; 9′

Pour guitare für Gitarre solo. – BH. – UA Montréal 1976; 6′

Improvisation für Fagott und Klavier. – BH. – UA Montréal 1975; 7′

Liebesgedichte für Vokalquartett und Ensemble. Text: Vergil (»Bucolica«); Psalm 131 (»Le psaume de l'enfance spirituelle«), Claude Vivier. – BH. – UA Montréal 1975; 28′

Piéce pour violon et clarinette für Violine und Klarinette. – BH. – UA Montréal 1976; 7′

1976

Siddhartha für großes Orchester in acht Gruppen. – BH. – UA Montréal 1987; 27′

Learning für vier Violinen und Perkussion. – 15 Melodien, fünf Abschnitte ungleicher Länge. – BH. – UA Amsterdam 2005; 20′
Titel oder Untertitel ursprünglich: *Zeremonie des Anfangs*

Woyzeck. Tonband. – BH. – UA Ottawa 1976; 20′

1977

Les Communiantes für Orgel. – BH. – UA Montréal 1978; 17′

Love Songs für vier Frauen und drei Männer. Text: Claude Vivier. – BH. – UA Ottawa 1977; 30′

Nanti Malam für sieben Stimmen. Text: Claude Vivier (lautes Gelächter, nasales Murmeln, etc.). – BH. – UA Ottawa 1977; 55′

Journal für Chor, Perkussion und vier Solostimmen. Texte: Lewis Carroll, Bibel, Novalis, Claude Vivier. – BH. – UA Toronto 1979; 46′

Pulau Dewata [Insel der Götter] für jede Kombination von Instrumenten. – BH. – UA Toronto 1978; 12′
»Das ganze Stück ist nichts als eine Melodie, deren rhythmische Sprache teil-

weise der balinesischen Rhythmik entlehnt ist. Eine Huldigung voller Erinnerungen an diese Insel. Der Schluss ist ein exaktes Zitat aus dem ›panjit prana‹, dem Opfertanz des Legong.«
1983: Version für Saxofonquartett von Walter Boudreau
1986: zwei Versionen für Kammerorchester von John Rea

Shiraz für Klavier solo. – BH. – UA Toronto 1981; 12′

1978

Paramirabo für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier. – BH. – UA Montréal 1978; 15′

Greeting Music für Klavier, Flöte, Oboe, Violoncello und Perkussion. – BH. – UA Vancouver 1979; 14′

1978/79

Kopernikus. Une Opéra-rituel de mort. Oper in zwei Akten. Text: Claude Vivier. – BH. – UA Montréal 1980; 70′

1979

Orion für Orchester. – BH. – UA Montréal 1980; 14′

1980

Lonely Child für Sopran und Kammerorchester. Text: Claude Vivier. – BH. – UA Vancouver 1981; 19′

Zipangu für 13 Streicher. – BH. – UA Toronto 1981; 16′

Cinq chansons pour percussion für einen Solo-Perkussionisten auf balinesischen Instrumenten. – BH. – UA Toronto 1982; 20′
David Kent hat 2011 ein Arrangement des Stücks für zwei oder drei Perkussionisten erstellt.

1981

Prologue pour un Marco Polo für fünf Stimmen und Ensemble. Text: Paul Chamberland, Claude Vivier. – BH. – UA Montréal 1981; 24′

Wo Bist du Licht! für Mezzosopran, Perkussion, 20 Streicher und Tonband. Texte: Friedrich Hölderlin, Claude Vivier, historische Aufnahmen von Martin Luther King sowie der Ermordung Robert Kennedys. – BH. – UA Montréal 1984; 23′

Bouchara für Sopran, Bläserquintett, Streichquintett, Perkussion und (vorab aufgezeichnete) Zuspielung. Text: Claude Vivier. – BH. – UA Paris 1983; 13′

Samarkand für Klavier und Bläserquintett. – BH. – UA Nice 1982; 13′

Et je reverrai cette ville étrange für gemischtes Ensemble. – BH. – UA Toronto 1982; 15′

A Little Joke für Chor. Text: Claude Vivier. – BH. – UA Montréal 1996; 1′

982

Trois airs pour un opéra imaginaire für Sopran und Ensemble. Text: Claude Vivier. – BH. – UA Paris 1983; 15′

982/83

Glaubst du an die Unsterblichkeit der Seele / Crois-tu en l'immortalité de l'âme? für drei Synthesizer, Perkussion und zwölf Stimmen. Text: Claude Vivier. – BH. – UA Montréal 1990; 8′